

Drittes JDF-Workflowsymposium

an der HdM Stuttgart am 18.11.2010

Schon zum dritten Mal veranstalteten der rührige Prof. Hofmann-Wahlbeck und sein Mitarbeiter Sebastian Riegel dieses Forum, und es war besser besucht denn je!

Prosi reflektierte auch noch die Denkansätze aus den Anfängen der Arbeit der CIP4 Organisation, ging aber auch auf Überlegungen für aktuelle Weiterentwicklungen ein: Änderungen sollen



Blick in 's dritte JDF-Workflow-Forum an der HdM Stuttgart

Zu Beginn trug der Chefentwickler, Heidelberg Mitarbeiter Rainer Prosi, in einem Rückblick auf die bisherigen zehn Jahre der Entwicklung von CIP4 tragende Elemente von JDF vor: Digitale Kommunikation, universelle Auftragsbeschreibung und -Tasche, Echtzeitendatenaustausch, zeitnahe Auftragsverfolgung.

Er ging dann auf neuere Entwicklungen ein, die sich aber fast ausschließlich auf die bereits existente JDF-Version 1.4 bezog. Zu diesen Dingen gehören Spezifikationen für den Wide Format Inkjet, für PDF/VT, automatisiertes Ausschließen, Beschreibung mehrerer Komponenten in einem Auftrag, dynamische Marken, Beschreibung von Flexplatten und gemischten Druckmaschinen.

Manches wiederholte sich aus dem Vortrag vom Vorjahr. Anderes, wie die komplette Beschreibung der Dokumentenerstellung incl. Herstellungszyklen, Kostenerfassung und Elementbeschreibung reperierte den klassischen Fehler von CIP4: Umständliche, komplexe, aufwendige Elementarbeschreibungen statt klar definierter Schnittstellen.

leichter zu realisieren sein, Einzelaufträge verfolgt werden können. Auf das eigentliche und aktuell mit Abstand wichtigste CIP4-Projekt, genannt P5, mit dem neuen XJDF, das grundlegende Vereinfachungen in Spezifikation und hoffentlich auch Anwendungen bringen soll, ging er leider nicht ein.

Ob das bis überhaupt zur Drupa 2012 vollendet werde, wollte er offenlassen

und wies daraufhin, daß zwar JDF 1.4 fertig sei, die Hersteller aber gerade erst die Version 1.3 implementierten.



Rainer Prosi, Heidelberger



Olaf Drümmer, Callas Software

JDF und Preflight

Olaf Drümmer, Chef des PDF-Spezialisten Callas Software, war in seinem Vortrag „Preflight und JDF“ zwar etwas philosophisch angehaucht. Er ging mit der Organisation und ihrem Standard aber recht hart ins Gericht: Einerseits viel zu feinkörnig (was er an Beispielen aus JDF illustrierte), andererseits würden wesentliche Dinge (wie beim Preflight) einfach fehlen. Das Konzept von JDF nannte er inhaltlich überholt, den neunziger Jahren verhaftet, in dieser Form nicht zielführend und seine Kritik war deutlich: Als er vor Jahren an der Working Group Preflight der CIP4-Gruppe mitgearbeitet hat, hat diese die daraus hervorgegangene klar beschriebenen Schnittstellen ignoriert.

Stattdessen meinte man, erst einmal in der JDF-Spezifikation alle Preflight-Vorgänge detailliert beschreiben zu müssen. Das hat viel Arbeit gekostet, die Spezifikation weiter aufgebläht und dazu geführt, daß es bis heute keine vernünftigen (JDF)-Schnittstellen zwischen Preflight-Systemen und dem Rest der Industrie gibt.

Das klassische Versagen des Entwicklungs-

ansatzes der CIP4-Gruppe also und ihre Verhinderung der praktischen Anwendung am Beispiel Preflight. Die weitere Arbeit daran sei so aufwendig, daß sie sich für (Software-)Hersteller wie Callas überhaupt nicht lohne, weswegen man die Mitarbeit in der CIP4-Working Group eingestellt habe.

Drümmer gab noch einmal den Rat, den ich auch in meinem Abschlußvortrag unterstrich: „kleinen Satz an Parametern aus MIS/JDF heraus vorgegeben“...; wozu er noch eine Reihe weiterer sehr praxisnaher Empfehlungen gab.

Ergänzend mußte er noch mitteilen, daß bei den in den CIP4 erarbeiteten Spezifikationen zwar PDF/X-4 enthalten sei, man aber leider die eigentlich spannenden Dinge, nämlich die Druckbedingungen (z.B. das zu verwendende Papier) ebenso vergessen habe, wie das

Thema Transparenz komplett abzubilden- dieser Teil der JDF-Spezifikation auch in dieser Hinsicht unbrauchbar sei.

R. Prosi wollte den Vorwurf eines überholten Konzeptes nicht auf sich sitzen lassen und sagte, im Gegenteil, das Konzept sei zukunftsorientiert, weil es eine sehr offene Definition von Preflight beinhalte. Und für das zukünftige Cloud Computing wäre dieser offene Standard besonders gut, weil er auch einen dynamischen, also während des Ablaufs veränderbaren Preflight ermögliche.

Workflow mit und ohne JDF

Der Vortrag von Johannes Haas, Sales Manager IT Media Meyle+Müller, über den selbst entwickelten und in größten Teilen auch selbst programmier-

Resümee

- **JDF hat Stärken – aber nicht beim Thema Preflight**
- **Kernkriterien trotzdem aus JDF heraus prüfen**
- **Basisprüfung (PDF/X) in vorgelagertem System**
- **spezifische Prüfungen in vorgelagertem System**
- **Erfordernis von Eingriffen möglichst früh feststellen**
 - Einlieferer möglichst viel einbeziehen, z.B. Freigabe nach automatischen Korrekturen
- **Optionen für Eingriffe aktiv und klar definiert ausgestalten**
- **kritische Pfade ermitteln und berücksichtigen**
- **Ergebnisse (Report, Protokoll, Freigaben) aus vorgelagertem System mit Job im MIS/JDF verknüpfen**
- **mittelfristig:**
 - Preflight-Konzept in JDF auf Kernaspekte verdichten; Ballast entsorgen
 - Reporting-Objekte mit “Daten von außen” einführen

Drümmers Resümee: Preflight ist kein Glanzlicht von JDF



Johannes Haas, Sales Manager IT Media
Meyle + Müller

ten Workflow des Dienstleister, incl. eines umfangreichen Media Asset, Content- und Projekt Managements für eine Reihe von großen Industriekunden war durchaus hörens- und sehenswert. Er hatte nur einen Haken: Weder der Vortrag noch der Workflow von Meyle+Müller (Online Media Net, OMN, was immerhin ein zentrales System zur

Druckdatenerstellung, incl. hochautomatisierter Datenprüfung und Distribution aller Ikea-Kataloge beinhaltet) haben etwas mit JDF zu tun. M+M zeigte damit ein weiteres Mal, wie begrenzt der Einsatzbereich des „Standards“ JDF bisher eigentlich ist, wollte aber immerhin eine zukünftige Nutzung von JDF nicht ausschließen.

Im Grunde eine Mogelpackung war der Vortrag von Thomas Reichart (statt seines im Programm angekündigten Bruders Stefan) vom MIS-Hersteller Hiflex und Philipp Glasbrenner, Projektleiter Workflow Management Star Publishing. Kern war hier nämlich ein hochautomatisierter Workflow zur Erstellung von technischen Dokumentationen für einen „Premium PKW Produzenten“ mit mehreren tausend Druckaufträgen/Jahr.

Dieser umfassende sehr moderne Workflow, der in manchen Strecken vergleichbar mit dem M+M OMN erschien, nutzt gerade einmal an zwei Stellen JDF: Einmal bei der Übergabe des Druckauftrags per JDF an eine (eine !) der beteiligten Druckereien, die mit Hiflex arbeitet. Dort wiederum werden die Auftragsinformationen per JDF an den in der Druckerei eingesetzten Prinect Workflow von Heidelberger weitergeleitet. Wenig important ist die Übergabe der JDF Daten an die Druckerei, denn die Daten müssen dort von einem Mitarbeiter in das Hiflex-System importiert werden - Automation anno 2010 ?





Mag. Hannes Rogler, Rogler Software (links) und Eric Bongaerts, Inhaber und GF des belgischen Rollendruckers Moderna (rechts)

Planung und Materialfluß im JDF Workflow eines Rollendruckers

Der Vortrag von Eric Bongaerts, Inhaber und GF des belgischen Rollendruckers Moderna, wurde von Mag. Hannes Rogler begleitet, da Rogler Technologic das bei den Belgiern eingesetzte MIS ist. Die Einführung des MIS und die Nutzung von JDF geschah unter zwei wesentlichen Aspekten:

- Einem effizienten Materialfluß im Betrieb.

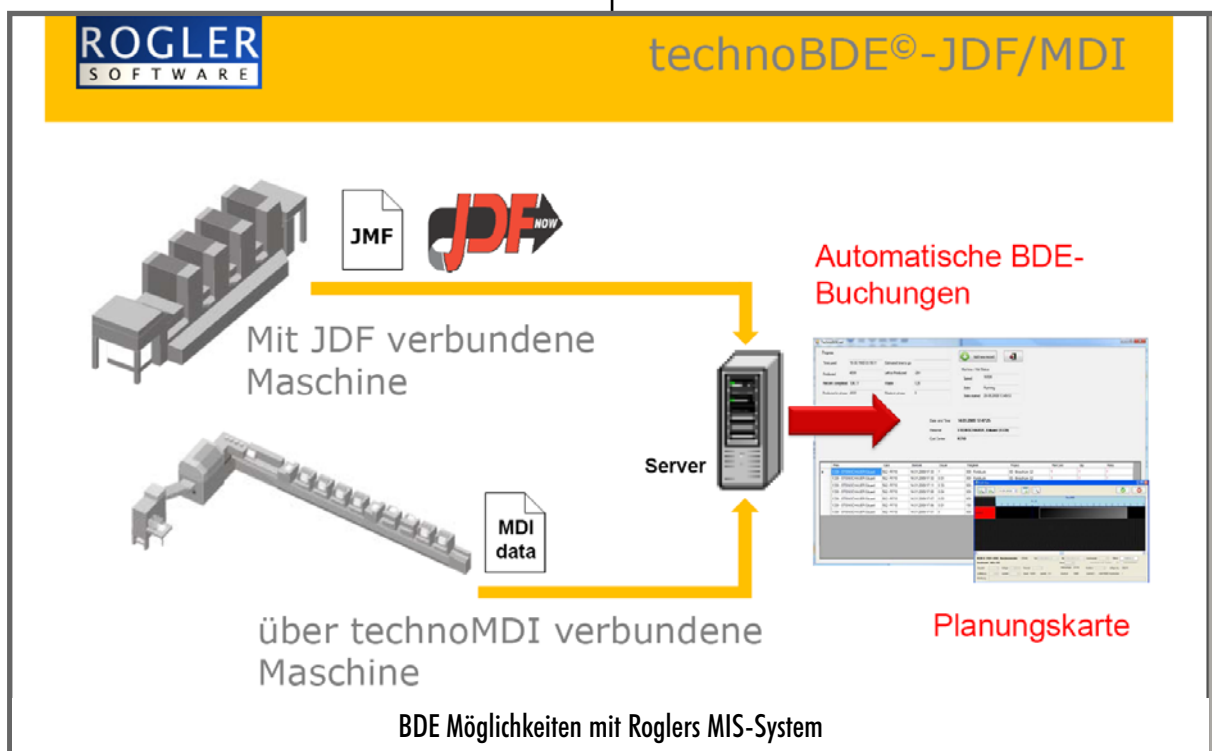
Was im Detail im JDF-Workflow in der Druckerei passiert, wie die Implementierung geschah, wie sie erarbeitet wurde, alles Fehlanzeige, vielleicht außer dem Zugeständnis, daß viele private Erweiterungen von JDF in der Installation verwendet wurden und die Rückmeldungen an Star Publishing mitnichten auf JDF-Basis erfolgen. Statt dessen wieder einmal eine Selbstdarstellung von Star Publishing, die ich allerdings in den letzten 24 Monaten in diversesten Foren etwa ein halbes dutzend mal erlebt habe. Und übrigens: Die Anbindung der (Liefer-)Logistik bei diesem Workflow erfolgt über - plain XML, nix JDF!

- Und einem effizienten Informationsfluß im Unternehmen.

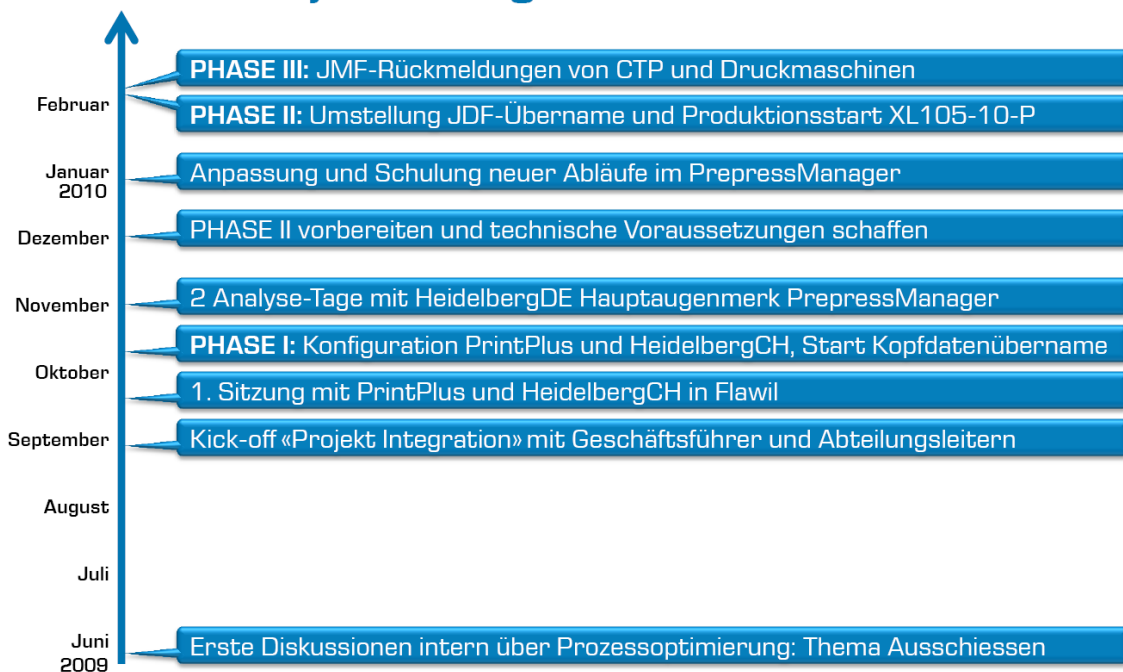
Dazu wurde die Rogler Planung technoplan in 2008 live geschaltet und ist mittlerweile zu 95% im Betrieb integriert.

Als Beispiel zur Änderung der Abläufe führte der Belgier eine typische Auftragsänderung an, die früher vom Auftragsmanager über den Disponenten an CTP (und weiter in den Betrieb) ging. Heute wird sie komplett über die elektronische Plantafel in der gesamten Produktion realisiert.

Nun genau genommen gehört auch die bei Rogler besonders geglückte elektronische Auftragstasche dazu, die in der Prozessdokumentation auch ver-



Ablauf Projekt Integration



Projektphasen Dfmedia

merkt, daß eine Auftragsänderung durch einen beteiligten Mitarbeiter gelesen, bzw. bestätigt wurde.

Zum Materialfluß gehören mit Barcode versehene und aus dem MIS generierte Palettenzettel, zum Informationsfluß für jeden Mitarbeiter Arbeitszettel aus dem System, Verteilerzettel, welche (Halb-)Produkte wohin kommen.

Inzwischen gibt es auch automatische Materialbuchungen aus der Produktion und damit eine Teilautomatisierung der Betriebsdatenerfassung und der Nachkalkulation. Einige Informationen zur Lagerhaltung und -Logistik mit dem Rogler Modul technoLogistix rundeten einen informativen Vortrag ab. Unsere Kritik: Wie, mit welchen Vorhaben und welchem Aufwand man im Detail zu diesem guten Workflow gekommen ist und wo und wie JDF implementiert wurde, fehlte doch auch hier weitgehend.

Integrationsprojekt dfmedia

Die Schweizer Druckerei dfmedia (ehemals Buchdruckerei Flawil) ist mit rund 160 Mitarbeitern an 5 Standorten für Schweizer Maßstäbe ein echtes Schwergewicht. Hier ist die Besonderheit, daß als MIS Print Plus (aus der Schweiz) und in der Produktion Prinect von Heidelberg eingesetzt wird.

In der Produktion liegt der Schwerpunkt bei Zeitschriften, Katalogen und Finanzpublikationen. In Abwesenheit des verhinderten GF Pascal Schwarz war dfmedia allein durch den

Projektleiter Felix Signer repräsentiert. Der stellte dies in vielen Aspekten gelungene Projekt energisch vor, und glänzte ua. mit automatisiertem Ausschieszen, elektronischer Planung und teilautomatisierter BDE und Nachkalkulation. Interessant war die Zeitleiste: Erst im Juno 2009 gab es eine erste Diskussion zur Prozessoptimierung, die an dem bis dahin doppelt geleisteten Ausschieszen (in der Kalkulation und der Vorstufe) ansetzte, was inzwischen teilweise eliminiert ist .

Die eigentliche JDF-Integration wurde maßgeblich durch eine Projektgruppe der Heidelberg Schweiz mit der Druckerei erarbeitet und im Januar 2010 mit der Anpassung und Schulung von neuen Abläufen in der Heidelberg-Vorstufe (Workflow) begonnen umzusetzen.



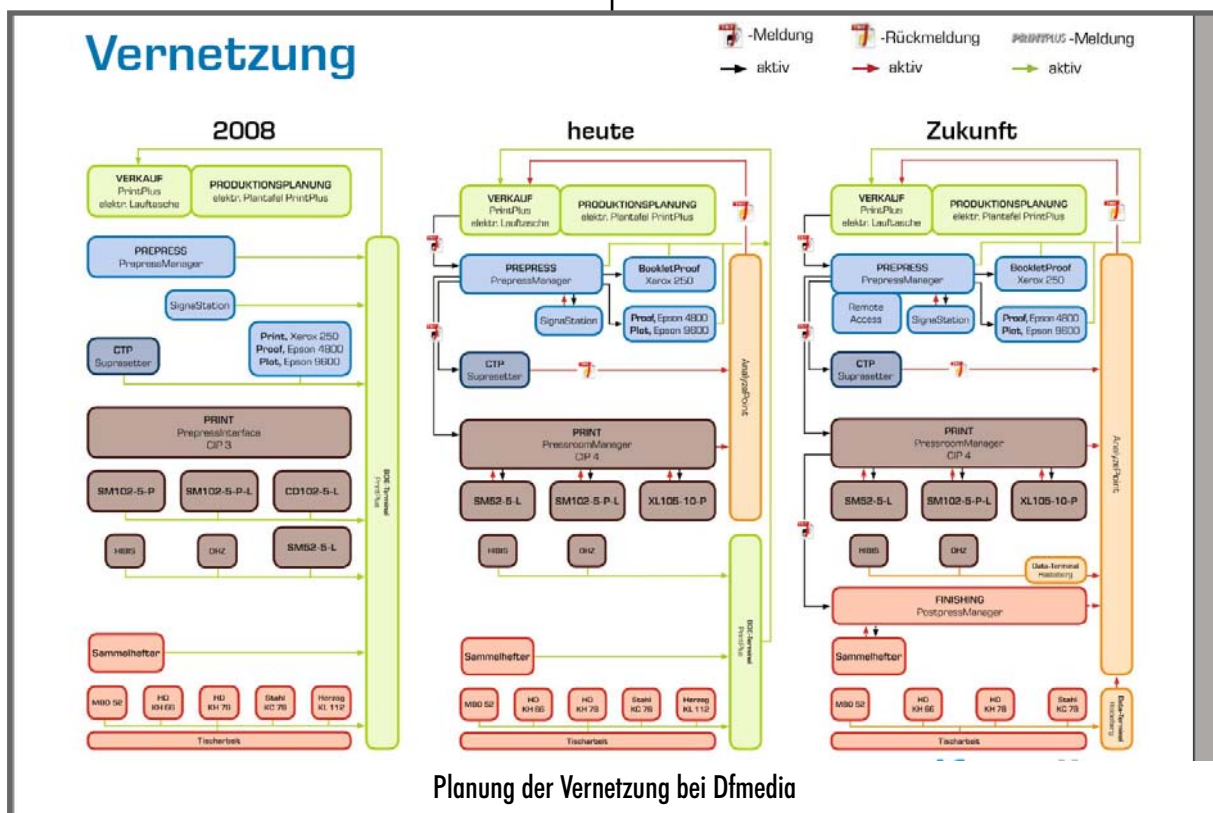
Felix Signer, Projektleiter Dfmedia

Dann kam die Übernahme von JDF-Aufträgen in die Produktion und in der 3. Phase die der JMF-Rückmeldungen. Inzwischen sind auch Vorstufen-reports via BDE-Terminal Alltag, allerdings auch deswegen, weil die Rückmeldungen des (Heidelberg -)Workflows selbst nicht ausreichend sind. Zukünftig soll der neue Sammelhefter per JDF integriert werden, und für Periodika 80% weniger Vorstufenaufwand realisiert werden.

Zwar riet Projektleiter Signer den Teilnehmern immer wieder Behauptungen und Darstellungen von JDF-Lieferanten immer recht kritisch gegenüberzustehen, leider war er selbst jedoch nicht ganz ehrlich. So wußten wir durch eigene Recherche, daß es erst mit einer zukünftigen

es heute ein Standard ist, daß die Lieferanten aller Druckereiabteilungen miteinander und auch software seitig kommunizieren. Die von 4 auf 300 Mitglieder angewachsene Organisation hat mit der JDF-Spezifikation versucht, eine umfassende Beschreibung aller Produkte und Prozesse der grafischen Industrie zu liefern, was auch sehr elementare Dinge einschließt. Genau dieser umfassende Anspruch wird JDF aber auch zum Vorwurf gemacht, weil damit eine unangemessene Komplexität entstanden sei.

Fraglos ist mit JDF ein internationaler Kommunikationsstandard geschaffen worden, der auch rein technisch in Hard- und Software vielfach genutzt wird. Mit Hilfe dieses Schnittstellen-



Version der PrintPlus Planung möglich sein wird, die Planzeiten für den Drucker (Rüstzeiten, Einrichten, Fortdruck etc.) auch so an Heidelberg Prinect zu übergeben, daß sie dem Drucker an den Heidelberg Maschinen zur Verfügung stehen. Das sind typische Details dafür, wie unterschiedlich die Integrationstiefe von JDF-Installationen sein kann und um welche trickreichen Details es mitunter gehen kann. Schade, daß Referent Signer sich im Termin nicht einmal auf Nachfrage zu dieser Problematik bekennen wollte.

Die letzten 10 + die nächsten 10 Jahre

Ich hatte in meinem Vortrag zunächst die Erfolge der ersten zehn Jahre der 2000 gegründeten CIP-4 Organisation herausgestellt. Dazu gehört, daß

standards wurde der Druckeriworkflow neu definiert, eine zentrale Produktionsteuerung möglich und das grafische Handwerk könnte seinen Wandel zur Industrie vollenden.

Über die praktischen Nutzen (mehr Aufträge mit weniger Personal, Echtzeitplanung, höheren Nutzungsgraden, transparenter Produktion) sind ROI von weniger als 2 Jahren Standard. Andererseits sind die bisherigen Nutzerzahlen von vielleicht 200 Druckereien in Deutschland und 1000 (incl. D) weltweit, mit sehr, sehr unterschiedlichen Integrationsleveln, kein Ruhmesblatt.

Womit wir - nach dem Lob und den Erfolgen - bei den Flops wären. Deren größter dürfte die Firma Adobe sein, die sich seit einer weitgehend unvollendeten JDF-Implikation in Acrobat 7 (2005 !) weitgehend aus der praktischen Arbeit zurück-

gezogen hat, die man - angesichts von Milliardenumsätzen - aus der Portokasse bestreiten könnte. Aber in JDF selbst gibt es genügend Flops, als da wären problematische Auftragsänderungen, Schwierigkeiten bei Sammelformen, Sprachwechsel, mangelhafter Spezifikation im Verpackungs- und Flexobereich. In der praktischen Umsetzung findet man in problematischer Zahl „private Tags“, viel zu viel JDF-Dialekte, es bleibt sehr fraglich, ob die ICS dem wesentlich abgeholfen haben. Schließlich wird auch von Integratoren beklagt, je mehr Rückmeldungen es

wäre es besser gewesen, zuerst vier wichtige Produktionen durchzuspezifizieren und praktisch umzusetzen. Aber kann man diese Entwicklung rückgängig machen ?

Ist JDF reformierbar ?

Leider muß man sich das fragen, weil die bisherigen Bemühungen angesichts der Grundkonstruktion und der Komplexität von „Vereinfachungen“, wie den ICS, gescheitert erscheinen. Es ist schön, daß es mit dem P5 genannten Projekt als derzeit wichtigstes Vorhaben der CIP4-Gruppe eine we-

The screenshot shows the 'PrintPlus DRUCK' software interface. The main window displays a production planning grid with columns for dates and times. A list of tasks is visible on the left, including items like 'P11213 - Printplus04 Sa...', 'P11218 - Printplus09 Rü...', and 'P11240 - Printplus09 Rü...'. The grid shows various tasks with their respective start and end times, and a list of tasks on the left side. The interface includes various toolbars and a menu bar.

Vernetzung Dfmedia PrintPlus und Heidelberg Prinect: Produktionsplanung im MIS

gibt, um so komplexer werden die entsprechenden JMF's.

Aber das Hauptproblem ist und bleibt die Komplexität der JDF Spezifikation, ihre weitgehend unlesbare Spezifikation und der Tatsache, daß ein technisches Plug'n Play Lichtjahre entfernt ist.

Wichtige Bereiche der grafischen Industrie wie Buchbindereien, Flexodrucker, Zeitungen ignorieren daher JDF, viel zu komplex und umständlich, Prime oder einfach XML ist zimal schneller eingerichtet.

JDF ist der Standard des Bogenoffsets, aber der ist nur ein Teil der grafischen Industrie und angesichts der Bedrohung durch den Digitaldruck nicht ihr stärkster. Und es ist aufgrund der Komplexität zu schwer praktisch umzusetzen, wie die bisher geringen Anwenderzahlen deutlich belegen.

Vielleicht hat man bei JDF einen Grundfehler begangen, als man versucht hat, zuerst die ganze grafische Welt zu erklären und erst dann zur praktischen Anwendung zu kommen. Vielleicht

sentliche Vereinfachung und Verschlinkung angestrebt wird. Weniger schön, daß dies in Stuttgart versucht wurde, eher unter der Decke zu halten.

Und kann dieser Versuch überhaupt gelingen, wenn er von denselben Leuten gemacht wird, die uns die unüberschaubare und kaum handhabbare Komplexität erst eingebracht haben ?

Aus meiner Sicht hat CIP4 den Grundfehler, daß es viel zu sehr entwicklergetrieben und viel zu wenig von den praktischen Anforderungen des Marktes gesteuert wird.

Ich habe CIP4 z.B. empfohlen, sich die einfachen Schnittstellen der Zeitungswelt zum Vorbild zu nehmen. Und sich eine handvoll aktueller JDF-Implementierungen anzusehen, daraus zu lernen und genau das an JDF zu ändern und weiterzuentwickeln, woran es bei diesen Projekten krankt. Und endlich verstehen, daß CIP4 sich aus dem Ghetto des Bogenoffset lösen muß und Markt- statt Programmierer-getrieben werden muß.

Aus dem Dialog mit Druckereien, Systemanbietern und Integratoren muß die Weiterentwicklung getrieben werden!

Es sollte eine Task Force in CIP 4 geben, die Anwendungsprobleme und -fälle aufgreift und sie in überschaubaren Zeiträumen einer Spezifikationsentwicklung zuführt.

Das Marketing von CIP4 sollte endlich lokalisiert werden, US-Amerikanisches Marketing schreckt jeden Europäer ab.

mit rund 200 Teilnehmern (von 220 Anmeldungen), darunter 70 Druckereien mit rund 100 Besuchern, eine gut besuchte Veranstaltung war. Sie lief ganz offensichtlich zur Zufriedenheit der meisten Teilnehmer, bot eine Reihe von Informationen und manch anregende Diskussion.

Auf der anderen Seite war bei zwei Vorträgen gar nicht und bei einem dritten kaum zu sehen, was dies mit JDF zu tun hätte.

Vernetzung Dfmedia PrintPlus und Heidelberg Prinect: Ansicht der geplanten Produktion im Prinect Cockpit

Die CIPPI-Preisträgerfallstudien sind ein prima Instrument, aber nur wenn sie aus dem Englischen in die wichtigsten Landessprachen übersetzt werden. Die Fachmedien - die bisher in der Berichterstattung zu dem Thema weitgehend versagt haben - sollten sich verpflichten, jeden Monat einen edukativen Artikel zu CIP4 zu veröffentlichen. Allerdings müßte dann die Branche auch ihre derzeitige Weiterbildungsresistenz überwinden.

Es muß eine lesbare Spezifikation mit Anwendungsbeispielen geben, und JDF endlich so einfach werden, daß die Lernkurve deutlich flacher wird und es (technisch) endlich - wenigstens annähernd - Plug'n Play wird.

Wenn dann noch aktuelle Entwicklungen, wie das Thema Nachhaltigkeit und die zunehmende Rolle der BRIC-Staaten sich wiederfindet, dann könnten die Umsetzungen auch in der Integrationstiefe so steigen, daß JDF nicht nur überlebt, sondern auch in der grafischen Industrie der nächsten zehn Jahre eine Rolle spielt. Ansonsten bleibt es eine Spielwiese des Bogenoffsets, oder wie (sehr) böse Zungen sagen: *Die Fortsetzung von Heidelberg mit anderen Mitteln.*

Fazit

Einerseits war das dritte JDF-Workflow Symposium der Stuttgarter HdM ein Erfolg, weil es

Den Anwendervortrag Dfmedia hätte man sich konkreter gewünscht, und den CIP-4 Vortrag von Herrn Prosi so, daß er nicht so um den heißen Brei herumgeredet hätte. Mit dem heißen Brei meine ich das P5-Projekt, worunter die weitgehende Verschlanung und möglicherweise Erneuerung der JDF-Spezifikation zu verstehen ist.

Und so gesehen, war der größte Teil des Publikums zwar offenbar mit dem Symposium zufrieden, der fortgeschrittene Praktiker konnte es aber keinesfalls sein.

Die Fachpresse hat auch bei dieser Veranstaltung komplett versagt, hatte sie jedoch keinen einzigen Journalisten zum Symposium delegiert oder mit einem Bericht beauftragt. Neben meiner Person war daher nur der unermüdliche Erich Fritz als Journalist unterwegs, dem wir natürlich von Herzen wünschen, daß es ihm auch gelingen möge, einen Bericht zum Kongreß an wenigstens eine Zeitschrift zu verkaufen.

Was nun mein Thema dort betrifft: Möglicherweise hätte ich meinen Vortrag doch mehr zuspitzen soll auf die Frage: Überleben JDF und CIP4 die nächsten 10 Jahre?

Vielleicht hole ich das bei dem für den Herbst 2011 geplanten vierten JDF Workflow Symposium nach, die Zeichen dafür stehen bisher gut.